

Jürgen A. E. Meyer, Professor für Arbeitsrecht, Sozialrecht und Rechtsgeschichte von 1974 – 1989,
Konrektor der Universität von 1982 bis 1984

Obwohl sein Lebensstil gemäß seiner Grundhaltung als Absolvent eines humanistischen Gymnasiums und als ehemaliger Korpsstudent eher konservativen Werten entsprach, trat er doch spätestens seit seiner Zeit als Assistent am arbeitsrechtlichen Lehrstuhl von Prof. Söllner in Bonn und Gießen für die demokratischen und sozialen Reformziele der 68er-Bewegung ein, und das nicht nur in der Hochschulpolitik. Nach seinen Lehrjahren auf diesem Gebiet in der Assistentenbewegung und im Konvent der Gießener Alma Mater war es nur konsequent, dass er sich - inzwischen Dozent an der Gießener juristischen Fakultät - gemäß seiner fachlichen Qualifikation im Arbeits- und Sozialrecht und ausweislich seiner Dissertation in der Rechtsgeschichte auf eine Professur an der Bremer Reformuniversität bewarb und 1974 nach Bremen berufen wurde. Hier galt sein Einsatz vor allem dem Experiment der Einstufigen Juristenausbildung, aber auch der Verwirklichung eines anderen zentralen Bremer Reformziels, das für Arbeitnehmer wichtige arbeitsrechtliche Wissen aus dem Elfenbeinturm hinaus zu den Arbeitern und Angestellten in den Betrieben zu tragen. So bot er mehrere Jahre lang über die Arbeiterkammer (Jetzt: Arbeitnehmerkammer) Bremen im Bildungsurlaub mit bleibendem Erfolg Kurse für Arbeitnehmer, Behinderte, Arbeitslose und Betriebsräte an. Wie in seiner universitären Lehre ging es ihm auch hier darum, die Spiegelung des Sozialstaatsgebots des Grundgesetzes nicht nur in schönen Gesetzen aufzuzeigen, sondern ihm auch in deren Auslegung und Anwendung gegen konservative Tendenzen in der Rechtsprechung des Bundesarbeitsgerichts und des Bundessozialgerichts volle Geltung zu verschaffen. Lesenswert hierzu sind auch heute noch seine bei Luchterhand erschienenen „Sozialgerichtsprotokolle“. Bei Studenten wie Hörern der Weiterbildungs-Kurse war er beliebt wegen seines eloquenten, mit Scherzen gewürzten Vortragsstils, der stets auch seine Beiträge in den Gremien der akademischen Selbstverwaltung auszeichnete.

In Memel 1937 als Sohn eines Kaufmanns geboren erlitt er - wie viele aus der Generation der Kriegskinder nicht nur den Tod seines Vaters im Krieg sondern 1945 auch noch das Schicksal von Flucht und Vertreibung und deren Nachwirkungen in der fünfziger Jahren. Die damit verbundenen frühen Erfahrungen von Entwurzelung, Entbehrung und Armut, dürften den Schlüssel bieten für das Verständnis seines sozialen Engagements.

Jürgen A. E. Meyer ist am 23. Oktober 1989 - nur einen Tag nach seinem 52. Geburtstag - verstorben.

Roderich Wahsner